

Die Frau von Heute

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 15

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Frau

gers. Das Ganze war verblüffend und komisch.

Im letzten Jahr hat nun die große Telegraphengesellschaft Western Union diese Idee noch ausgebaut, und es erscheinen plötzlich, etwa im Büro eines hochwichtigen Wall Street-Magnaten, ein, zwei oder mehr Western Unionboys, kleine Telegraphenboten in niedlichen Livreen, und legen — nachdem sie sich über die Identität des Empfängers vergewissert und die Adresse des Absenders angegeben haben — los, schrill und hoch wie ein Engelchor. Es heißt, daß sich die Buben ihrer künstlerischen Mission mit prachtvoller Routine entledigen, während öfter einmal ein erster Businessman vor Verlegenheit am liebsten unter seinen Diplomatschreibtisch kriechen würde.

Wie dem auch sei, die Western Union hat an einem der letzten allgemeinen Feiertage (es war Valentine's Day, der Tag der Verliebten) in New York allein über zwei Millionen solcher Singogramme zur Ausführung gebracht. Der ganze Kontinent widerhallte von Valentine Songs. Ach ja, die Amerikaner sind kindisch und ungebildet und ordinär.

Wovon aber widerhallt unser kultivierter, gebildeter und hochfeiner Kontinent? Und was steht über der Abbaye Thélème des großen Rabelais: «Mieux vaut de rire que de larmes écrire, parce que le rire est le propre de l'homme.» Bethli.

Der zureichende Grund

Die «Herald Tribune» behauptet steif und fest, daß die meisten weiblichen Aspiranten auf einen Sitz in der Geschworenenbank ihre Begehren nicht etwa aus Geltungstrieb oder andern niedern Motiven stellen, sondern weil sie einen neuen Hut haben möchten, ein Wunsch, den bei solchen Gelegenheiten kein amerikanischer Ehemann refüsieren kann.

Dramen am Telephon

Liebe — —

In einem Staate, wo der lokale Telephonverkehr auf Fünfminutendauer beschränkt ist, soweit er sich in öffentlichen Kabinen abspielt (— übrigens keine schlechte Einrichtung! —), rief kürzlich ein junger Mann von einer solchen Kabine aus um drei Uhr morgens den Stern seines Herzens an, — nachdem besagter Stern besagtem jungen Mann eine Stunde zuvor alles gekündigt hatte, was überhaupt zu kündigen war. Der junge Mann startete via Telephon ein heftiges und herzerweichendes Plädoyer. Mitten in seine Selbstmorddrohungen, Tränen und Beschwörungen tönte die kühle Stimme des Telephonfräuleins: «Fünf Minuten! Bitte neu einwerfen!»

«Fräulein!» flehte unser junger Mann, «ich liebe diese Frau, und sie macht mich noch verrückt! Verstehen Sie ... Ich muß ...»

«Sie müssen neu einwerfen», sagte das Fräulein vom Amt.

Das Singogramm

Ich habe seinerzeit, als ich «drüben» lebte, die Amerikaner sehr liebgewonnen. Und ich war in der (bisher) schwersten und schwärzesten (man gestalte mir diesen undudenschen Superlativ) Zeit dort, zwischen 1930 und 32, nach dem «schwarzen Freitag» und dem großen crash, als es aussah, als ob das Leben für Millionen von Menschen nie mehr lebenswert würde.

Ich war mit allem europäischen Vorurteilsballast hinübergefahren: «Amerikaner sind kindisch», «Amerikaner sind ordinär», «Amerikaner sind ungebildet» usw., wie gehabt. Aber dann habe ich gesehen, wie Tausende von Arbeitslosen unverrichteter Dinge aus den Arbeits-Nachweisen der Sechsten Avenue herauskamen und einander zuriefen: «Macht nichts. Morgen gib'ts bestimmt etwas!» und dazu lächelten, um sich und den andern zu ermutigen. Das Keep Smiling ist nämlich keine Erfindung und kein Bluff, es ist eine ganz große Sache, wir spotten bloß darüber, weil wir es nicht können, es gehört zu den allerschwersten Dessins der Lebensführung. Ich habe das immer wieder neidvoll konstatiert. Und ich habe gesehen, wie Leute ihre schönen Landhäuser verkauft und ihre großen Appartementsaufgaben, und in kleine, lausige Wohnungen zogen und sich von heute auf morgen in einer für uns kaum vorstellbaren Weise einschränkten, weil auf einmal nichts mehr da war.

Ich weiß, das kann man auch anderswo seh'n, aber etwas, was man bei uns nicht sehen kann, ist der Gleichmut — und ich übertreibe nicht: der Humor, mit dem selbst ältere und alte Leute die größten Veränderungen ihrer Lebensumstände auf sich nahmen. Denn das wollen wir doch feststellen: je älter man ist, desto schwerer fällt jede Umstellung.

Wie machen die das drüben? Ich habe einmal in New York einen alten, pensionierten Universitätsprofessor, dessen ganze Ersparnisse verloren gegangen waren, gefragt, und er hat mir geantwortet: «Warum soll man nicht alles Auf und Ab des Lebens mit Humor auf sich nehmen? Das Unglück fängt doch erst da an, wo einer nichts mehr zu Essen und kein Bett zum Schlafen mehr hat, vorher nicht. Und es gibt ringsum so viele amüsante und verrückte Dinge, an denen man seinen Spaß hat. Alle Augenblicke gibt es wieder irgend etwas Neues, worüber man lachen muß.»

Gerade in jenem Moment war das «Singtelephon» erfunden worden, bestimmt auch eine Sache, über die mein reizender alter Herr sehr lachen mußte. Das war so: Man hatte zum Beispiel Geburtstag. Da klingelte das Telephon und die höfliche Stimme einer Telephonistin fragte: «Ist dort Mrs. X.? Ich habe einen Geburtstagsgruß für Sie von Mr. Y., aus Kalifornien.» Und dann sang sie los. Der Text war, je nach der Begabung des Mr. Y., durchaus persönlich, die Melodie war die irgend eines bekannten Schla-

Aufbrausend

Die Nerven sind es...

Zornausbrüche, Ungeduld, Launenhaftigkeit und Gereiztheit deuten auf schwache oder überempfindliche Nerven. Sie verursachen oft peinliche Situationen und stiften Unheil.

Beruhigen und kräftigen Sie Ihre Nerven mit

Zellers Nervenstärker

Ein hochwertiges, besterprobtes Präparat.

Flaschen à Fr. 3.— und 5.50.

In Apotheken erhältlich.

Seit 78 Jahren bürgt der Name «Zeller» für höchste Qualität und Zufriedenheit.

Illustrierte Jubiläumsschrift P gratis auf Verlangen.

Max Zeller Söhne

Apotheke-Fabrik pharm. Präparate

Romanshorn Gegr. 1863

Achten Sie stets auf diese Schutzmarke



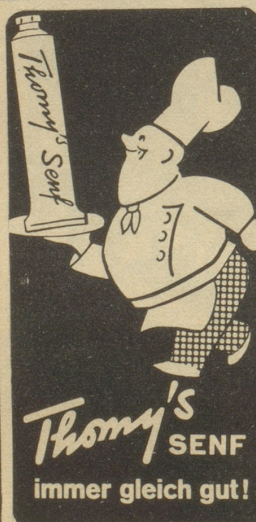
Ein Leiden oft auf lange Sicht,
Das ist die bitterböse Gicht.
Wenn MELABON man zeitig nimmt,
Verscheucht es diesen Schmerz bestimmt!

Melabon
Kapseln



AUF DER REISE

den Nebelspalter
als fröhlicher Begleiter!



Ihrem Gatten
ein modernes Osterei:

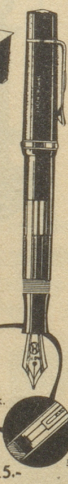


**MONT
BLANC**

Meisterstück
Seine Freude
ist gross. —
Man wird ihn im
Beruf um den
wertvollen Bes-
itz beneiden.

Das Montblanc-
Meisterstück
füllt viel Tinte durch
Teleskop-Füllmechanik.

Preisliste
von Fr. 85.- bis Fr. 15.-



von Heute

«Ich habe aber keinen Zwanziger, und wo soll ich jetzt Geld wechseln, und, Fräulein! Ich liebe diese Frau!»

Es blieb einen Augenblick still. Dann sagte das Telefonfräulein: «Also, Dann reden Sie halt nochmals fünf Minuten.»

Dafü Liebe Berge versetzt, dafü sie stärker ist als der Tod, das sind Binsenwahrheiten. Dafü sie aber in gewissen Landstrichen stärker ist als der Amtsschimmel, dürfte relativ neu sein. b.

Der Rückfall.

Ich muß diese Geschichte doch schnell hier erzählen, bevor sie sich herumspricht. Bei einem Chirurgen geht mitten in der Nacht das Telefon und die Stimme eines aufgeregten Herrn ersucht den Arzt, sofort zu kommen, seine Frau habe Blinddarmentzündung. Der Chirurg hatte einen arbeitsreichen Tag hinter sich. Er rief daher dem jungen Herrn, der zu seinem Patientenkreis gehörte, seiner Frau ein bißchen kohlen-saures Natron und einen heißen Tee zu geben, und sich im übrigen ruhig schlafen zu legen, er, der Arzt, werde im Laufe des vormittags vorbeikommen. Die Patientin habe nämlich keinesfalls Blinddarmentzündung.

Der Herr am andern Ende des Drahtes wurde frenetisch und schwor, seine Frau habe wirklich Blinddarmentzündung.

«Herrgott!» rief der geplagte Arzt, «sie kann gar keine haben, Sie wissen ja so gut wie ich, dafü ich ihr den Blinddarm vor zwei Jahren operiert habe. Und ich habe noch nie gehört, dafü jemand einen zweiten Blinddarm hat!»

«Ja, Herr Doktor», entgegnete der junge Mann, jetzt voll kalter Bitternis, «Sie haben wohl auch noch nie gehört, dafü jemand eine zweite Frau hat?»

Der Chirurg packte sofort sein Köfferchen und ging. Glücklicherweise. Denn die zweite Gattin des jungen Herrn hatte wirklich Blinddarmentzündung. b.

Nacht über Wall Street

«Was das Niederdorf für Zürich, das bedeutet Manhattan für New York.»
(Aus einer Zürcher Kinoreklame.)

Ein lieber Bub

Eine Fürsorgerin zeigte mir letzthin einen Rapport einer jungen Kollegin, der folgendermaßen lautete:

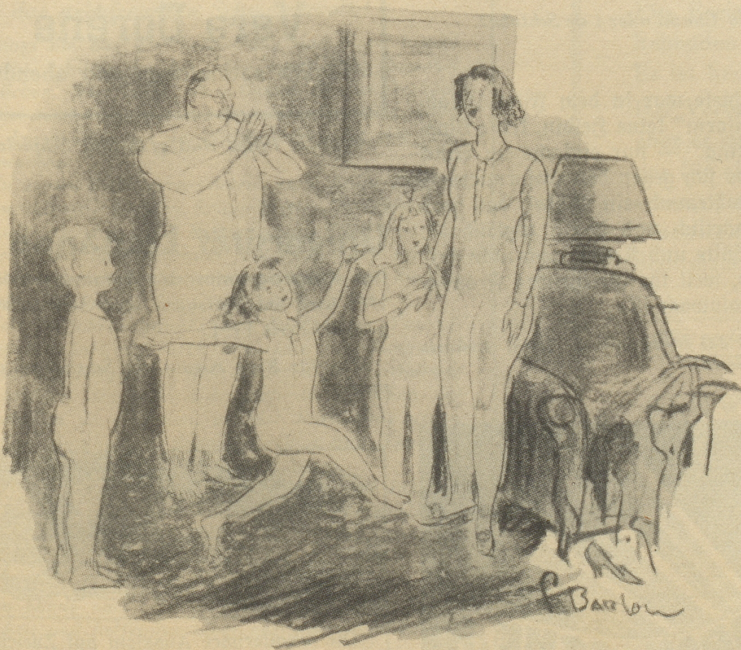
«Die Führungsberichte über den Zögling Robert Z. sind sehr gut. Er hat, aus Aerger über einen Verweis, den Bauernhof in K., in dem er untergebracht war, angezündet. Im übrigen ist er ein flotter und lieber Bub.»

Erkenntnistrieb

«Ihm schien, wenn er mit seinen Fingerspitzen die strahlende Tiefe ihrer Augen berühren könnte, so müßte er dort die Lösung finden.»

(Aus einem Unterhaltungsroman mit psychologischem Einschlag.)

Seb vielleicht schon. Aber andererseits entstünde dadurch wohl für sie ein kleines Problem. b.



«Isch's nüd fein, dafü üs de Papi no allne rächtzytig Wulegombinesong g'kauft het?»
„New Yorker“

Saccharin

garantiert
unschädlich

Weisse Cartons 100 Tabletten 20 Cts. = Süskraft 1½ Pfund Zucker
Gelbe Döschen 300 Tabletten 65 Cts. = Süskraft 4½ Pfund Zucker

neu HERMES ETAS Saccharin ohne Beigeschmack

Blaue Döschen 500 Tabletten Fr. 1.25 = Süskraft 7½ Pfund Zucker

In Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Apotheken

Schweizer Produkt

A.G. -HERMES- Zürich

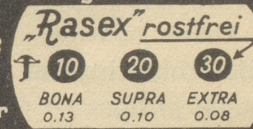
Im neuen Nest!



Ich fühlte mich flügge,
Flog über die Bahnhofbrücke,
Quasi mit einem Satz,
Ins 9 am Bahnhofplatz!

Optiker UHL, Bahnhofplatz 9, Zürich
im Victoriahaus, Ecke Lintheschergasse

NEU! Immer gut rasiert mit



Töchterpensionat **DES ALPES** in La Tour-de-Peilz (Genfersee). Tel. 5 27 21. Die richtige Adresse für die Erziehung Ihrer Tochter. Alle Fächer. Hauptgewicht: Restlose Aneignung der franz. Sprache. Erstklassiges Schulinternat. Handelsabteilung «La Romande» für Interessenten. Sonderprospekt.



GUT UND PREISWERT!

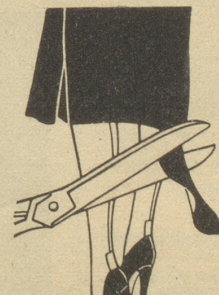
Nicht waschen - Seife sparen!

**Weißel
tragen**

2 Stück
55 cts.

per Dzd. Fr. 3.—

Mit feinem Wäschestoff — 25 Formen



Man trägt wieder
kürzer!

Vergessen Sie nicht
Boxbergers

Kissinger
Entfettungs-Tabletten

bewahren Ihre
schlanke Linie.

Gratismuster unverbindlich durch
Kissinger-Depot Basel